Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 41

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE

Fälschung

«Luzern kauft Ponte Vecchio», Nr. 36

Wäre der Vorfall mit der Holzbrücke und insbesondere der in der Folge aufgetauchten Reaktionen über den ach so unersetzlichen Verlust nicht eine weit pointiertere Satire wert gewesen? Wie kann man einer 600 oder 700 Jahre alten Brücke nachtrauern, wenn diese vor gut zwanzig Jahren fast vollständig rekonstruiert wurde? Ich bin überzeugt davon, dass in drei Jahren kaum mehr jemand vom jetzt so bejammerten Brand spricht. Touristen wird man auch dann wieder ein 700jähriges Bauwerk vorführen! Nur Feuerwehrprofis werden sich wohl daran erinnern, aufgrund der künftigen Brandvorschriften, zu denen der Vorfall im Jahr 1993 Anlass gegeben haben wird.

Hansjörg Steiner, Schwerzenbach

Peinlich

«Narrengazette» Nr. 38

Eine neue Publikation über das heute 100jährige Münster? San's gsund? Eine peinliche Panne des *Nebelspalters.*

Claude Curchod, Wetzikon

Empörung

«Ein Glück, dass ...», Nr. 37

Als Präsident der FDP-Fraktion gebe ich meiner Empörung Ausdruck über die üble Art und Weise, wie Sie Frau Nationalrätin Milli Wittenwiler lächerlich gemacht und verunglimpft haben. Wir akzeptieren als Politiker sachlich begründete Kritik. Hier geht es aber eindeutig um Verletzung der Persönlichkeit und Menschenwürde (zum Beispiel die WC-Geschichte). Besonders gravierend ist, dass der Artikel in der «Ich»-Form präsentiert wird, ohne dass die Betroffene sich je dazu äussern konnte.

Pascal Couchepin, z.Zt. in Genf

Ergänzung

«Variété», Nr. 38

Das «Mattscheibchen» («Er hatte keine Feinde. Aber seine Freunde mögen ihn nicht.») sollte man mit einem «mehr» als zweitletztes Wort ergänzen – und es gälte für den *Nebelspalter.* Ans Wandbrett der Redaktion gehört indessen die Randbemerkung über den Redaktionskurs, der auf den Erkenntniswellen der Leserschaftsforschung treibe. Die «Briefe» brauche ich nicht zu ergänzen. In vielen Aspekten der darin dargelegten Meinungen stimme ich nicht überein. Der *Nebelspalter* enthält auch in der heutigen Form noch Lesens- und Schmunzelnswertes. Allerdings ist dieser Anteil, gemessen an der Gesamtseitenzahl, sehr klein geworden. Deshalb frage ich mich, weshalb ich weiterhin ein Produkt kaufen soll, von dem ich lediglich zwanzig Prozent «verwerten» kann.

E. Meli, Arth

Kopf hoch

«Ein Glück, dass ...» Nr. 37

Ob sich da nicht eher der Redaktor, Daniel Forrer, lächerlich macht und nicht Frau Wittenwiler? Zum Glück kennen wir diese Frau von einer anderen Seite. Vor kurzem haben wir die Nationalrätin zu einem Referat mit anschliessendem Gespräch eingeladen. Da hätte noch mancher Vertreter der «classe politique» nur staunen müssen. Da sind mir einfach Leute lieber, denen man noch glauben kann, was sie sagen. Schlimm wäre es, wenn durch derartiges Herunterspielen Menschen, mit auch inneren Werten ausgestattet, die auch in Bern nötig sind, sich für ein Amt nicht mehr zur Verfügung stellen würden.

Kopf hoch und geradeaus weiter, Milli!

Guido Schildknecht, Mörschwil

Bö heute?

«Briefe», Nr. 38

Sehr geehrte Frau Elisabeth Weber-Frey aus Zug

In Ihrem Leserbrief vertreten Sie die Meinung, dass sich sicher auch Bö ärgern würde, wenn er seine Zeitschrift in der jetzigen Form lesen müsste. Bei einer solchen Äusserung kann ich Ihnen nur mitteilen, dass mir nichts unangenehmer erscheint, als Verstorbenen mutmassliche Meinungen in den Mund zu legen. Heutige Satire kann nicht aus Séancen mit toten Satirikern entstehen.

Matthias Oberli, Winterthur

Tiefschläge

«Ein Glück, dass ...», Nr. 37

Schon der Verriss von Werner Vetterli war ein unverzeihbarer Tiefschlag. Aber der totale Verriss von Frau Nationalrätin Wittenwiler ist unter der alleruntersten Gürtellinie. Und dass Sie Frau Wittenwiler der SVP zugeordnet haben, beweist die Schluddrigkeit Ihrer Recherche. Nun, Sie konnten Frau Wittenwiler keinen einzigen konkreten Fehler und keine einzige konkrete Unterlassung vorwerfen. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Frau in den Kommissionen und Gesprächen gute Arbeit leistet.

W. Burri-Looser, Turbenthal

Ohrfeige

«Ein Glück, dass ...» Nr. 37

Mit dem Artikel zu Milli Wittenwiler hat der *Nebelspalter* uns Frauen, im besonderen den Bäuerinnen, eine kräftige Ohrfeige erteilt. Das ist wahrlich ein Schuss unter die Gürtellinie. Das Niveau des *Nebelspalters* ist noch bedeutend tiefer als das des fünfbuchstabigen Boulevardmediums.

Gertrud Boltshauser, Ottoberg

Gratulation

«Michael Jackson ist unschuldig», Nr. 38

Habe mich halb totgelacht! Schön, dass der *Nebelspalter* wieder auflebt!

Monica Treve, Zürich

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle
Sekretariat: Ursula Schweizer
Layout: Koni Näf, Anja Schulze
Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr.	118.–
	6 Monate Fr.	62.–
Europa*:	12 Monate Fr.	136.–
	6 Monate Fr.	71.–
Übersee*:	12 Monate Fr.	168.–
	6 Monate Fr.	87.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:
Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50, Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102, Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:
Gabriela Lepuschitz-Messmer, Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1